

Der Brieger
Bürgerfreund.

Eine Zeitschrift

herausgegeben

von

Andreas Boyse

Lehrer an der Stadtschule in Ohlau.



Fünfzehnter Jahrgang.

Eine Fortsetzung des vom verstorbenen Hofrath
Glawnig eingeführten Wochenblatts.



B r i e g,
gedruckt bei Carl Wohlfahrt.

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

1811

An
die geehrten Leser des Brieger Bürger-
freundes.

Der Bürgerfreund vollbringe jetzt seinen funf-
zehnten Jahrgang. Die Zahl der Theilnehmer
hat sich innerhalb des letzten Jahres vermehrt.
Dieß ist ein vernünftiger Grund, daß wir uns
auch in dem künftigen Jahre um die Geneigtheit
des resp. Publikums lebhaft bewerben.

Daher

Daher empfehlen wir uns den geneigten Lesern
auch für das folgende Jahr. Mit aller Ange-
legenheit werden wir bemüht seyn, Ihren Bei-
fall zu erhalten. Bald werden wir Ihnen brin-
gen Vergnügen, bald Nutzen, bald Liebe, bald
Freundschaft, bald Altes, bald Neues, bald etwas
zum Scherz, aber nimmer das Sie betrübt.

Dhlau,

den 22. December 1823.

Boysen.

Der Brieger

B ü r g e r f r e u n d,

E i n e Z e i t s c h r i f t.

No. 1.

Brieg, den 3. Januar 1823.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boyesen.

Des neuen Jahres guter Morgen.

Guten Morgen, neues Jahr!

Das zu meinem Lager tritt,

Und mich wie die Mutter weckt,

Wenn das Kind mit Auglein klar

Nach ihr aus die Händchen streckt.

Guten Morgen, neues Jahr!

Zu der Hoffnung weckst du mich.

Bietest mir die Knospen schon,

Die entfalten sollen reich

Sich zu Blumen dann durch dich.

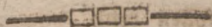
Wie ist deine Hand so weich!

Denn zur Hoffnung weckst du mich.

Weckst zur Liebe mich auch auf.
 Offen ist das Herz und voll.
 Zieh' herein, du Himmelsgunst,
 Kröne mir den Lebenslauf,
 Liebe für Natur und Kunst!
 Denn zu ihr weckst du mich auf.

Und du weckst mich zum Vertrau'n.
 Thürmen auch sich Wolken auf,
 Gottes Sonne steht doch fest,
 Und strahlt nieder auf die Au'n.
 Liebe nie von Hoffnung läßt,
 Und zu beiden tritt Vertrau'n.

Und so: guten Morgen dir
 Wiederum, du neues Jahr!
 Was du bringst, giebt Gottes Huld,
 In ihm sind und leben wir.
 Jahr, noch rein von Schmerz und Schuld,
 Guten, guten Morgen dir!



Die Laute.

Schön, jung, reich und tapfer, das Traumbild manches liebeseichen Mädchens, und das Schrecken der Ehemänner und Liebhaber — entfernte sich Karl von Belverde plötzlich aus dem Zauberkreise aller ihm winkenden Freuden, und verbarg sich auf ein einsames Landgut, das er einige Meilen von Florenz, seinem Geburtsorte und bisherigem Aufenthalte, besaß. Niemand wußte sich die Ursach solch einer geheimnißvollen Entfernung zu denken; nur Guagnini, sein Schulkammerad und Waffengefährth, nicht minder denn er geliebt und geehrt, wußte, daß hoffnungslose Liebe zu Antonien von Ladona, der reizendsten unter Tusciens blühenden Töchtern, die freiwillige Verbannung seines Freundes bewirkt hatte. Hoffnungslos war seine Liebe deshalb, weil Antonie mit dem Grafen Hochburg, einem deutschen Kavalier, verlobt war, der damals in Ungarn wider die Ungläubigen socht, dessen Ankunft man aber täglich erwartete. Belverde hatte diese ihm so mißgünstigen Verhältnisse, selbst aus Antoniens Munde, aber zu spät für seine Ruhe erfahren, und da er sich zu wenig schlecht fühlte, einem vielleicht edlen Mann das kostbarste Gut seines Lebens rauben zu wollen, hatt' er den Vorsatz gefaßt: Florenz nicht eher wieder zu sehn, bis Antonie ihrem Geliebten nach Deutschland gefolgt wäre.

Guagnini hatte sich geschmeichelt, daß Zeit und Entfernung, diese mächtigen Linderer menschlicher Qualen, auch seines Freundes Wunden heilen würden; da aber vier Wochen verflossen, und alle seine Briefe
noch

noch so glühend waren, noch so sehr das Gepräge des lebendigsten Grams trugen, als der erste von ihnen, eilte er selbst (was er aus Furcht, Uebel ärger zu machen, noch nie gethan hatte) seinen Freund zu besuchen, und wo möglich den Banden der Liebe entwickelt, mit sich zurück zu bringen.

Er fand ihn in der entlegensten Gegend eines Lustholzes, finster und trübe, mit nassen Blicken und abgegrämten Wangen, vor ihm Antoniens Bild, an einem Rasentisch sitzen. Kaum kannt' er ihn mehr, so sehr hatte beizender Kummer die Schöne seiner edeln Gestalt welken gemacht. „Lieber“, sagte er, indem er seinen Arm um Belverdes Schulter schlug: „immer noch unglücklich, immer noch ein Sklav der unseligen Leidenschaft, die nie befriedigt werden, und ein frühes Grab unter Deinen Füßen öffnen kann?“ — „Kann sie das, Guagnini?“ Und verlor ich denn da so viel? Wohl doch nichts weiter, als den Genuß eines Lebens, in dem so mannigfache unzählliche Qualen unser Erbtheil sind, wo in jeder Rose eine Spinne, und unter jedem Gesträuch eine Otter lauscht? — Aber still davon — ich will Dich Dein Daseyn nicht hassen lehren! Wie stehts mit Antonien?“

Guagnini. Du willst mir ausweichen, Freund! Und warum das? Antonie kann nie die Deinige werden, das weißt Du, das hat sie Dir selbst mit Thränen der Behmuth gesagt. Sollte diese Thräne Dich nicht trösten, Dir nicht wenigstens Zeuge seyn, daß das edle Mädchen Deine Leiden mitfühlt; daß viele leicht —?

Belverde.

Belverde. (schnell auffahrend) Was vielleicht? daß sie vielleicht, wenn Hochburg nicht wäre, mein werden könnte? Sey kein Teufel, Guagnini! sag mir das nicht! Du möchtest den glimmenden Funken zur lodernden allesverzehrenden Flamme ansachen!

Guagnini. Auch ist das nicht meine Meinung, Belverde — und wenn sie's auch wäre, wenn selbst Antonie Dich liebte; so wär' es Pflicht des wackern Mannes, dieser Liebe auszuweichen. Sie ist die Verlobte eines andern, und wie jeder sagt, der Hochburg kennt, die Verlobte eines biedern, tapfern Mannes. Warlich Du wärst tief gesunken, wenn Du so eine Frevelthat denken könntest. —

Vergessen was nicht seyn kann, und erdulden was da ist, das macht den Mann aus, Belverde!

Belverde. Vergessen? Antonien also? O so vergiß doch, mein Lieber, daß Du Guagnini bist! Welch eine Forderung! —

Guagnini. Eine Forderung, die ich an einen Mann zu thun glaube, an einen Mann, der tausend und aber tausend Hülfsmittel hat, die ihm den schönsten seiner Siege, den Sieg über sich selbst erringen helfen können.

Belverde. Und wenn ich bitten darf, dieses Hülfsmittel?

Guagnini. Du fragst noch? Heb ihn auf, den träben im Staube suchenden Blick! Sieh rund um Dich her in der ganzen weiten Natur, stehn Dir da nicht so viele nie versiegende Quellen der Freude offen? Bist Du aus der Hese des Volks, oder im beeiseten Norden geboren, daß Du keinen Sinn für alle diese
 Sonnen

Wonne hast? Wonne, die wild im Schoos der Natur empor keimen, Wonne, welche die rastlose Hand der Kunst dem wilden Stamme einimpfte, Schätzt und liebt Dich Deine Nation nicht, nennt nicht Florenz Deinen Namen mit Ehrfurcht, und sehnt Dich in seine Mauern zurück? Und hast Du nicht Freunde, Belverde? Freunde, bereit, die Hälfte ihrer Seele mit Dir zu theilen? Und wenn Dir denn ja Italien anhelet, komm, wir wollen seine Gefilde verlassen, wollen wallfahrten zu allen Tempeln des Geschmacks, der Menschheit und der Tugend. Oder wollen wir den Pfad des Ruhms suchen? Der Krieg des deutschen Kaisers mit den Ungläubigen beut uns eine erwünschte Lorbeerreiche Laufbahn an.

Sind das nicht Hülfsmittel genug, Belverde?

Belverde. Gut gemeint, und gut gesagt. Aber das wirst Du doch nicht hoffen, daß ich Antonien drüber vergessen soll? Ueberall würd' ich ihr göttliches Bild mit mir herumtragen; im Nachtigalliede würd' ich wähen ihre Stimme zu hören, das Säuseln des Westwindes würde mir das Wehen ihres Gewandes zu seyn dünken, alle Werke der Kunst würde mir ihre Gestalt darstellen. Gleich einem unsichtbaren Genius würde sie mich bis ans Ende der Erde begleiten, und wenn der Säbel eines tapfern Osmanen Deinen in die Gefahr stürzenden Belverde seines Kerkers entledigte, würde mein letztes Wort noch Antonie! seyn. Glaub mir's, wenn jenseits des Todes noch ein Leben ist, ich werde Antoniens Bild in jedem Engel anbeten, den meine unsterblichen Augen dann erblicken werden. Ich sie vergessen? Es
sind

hab acht Monden, daß ich sie nach meiner Rückkunft aus Spanien, zum erstenmal sah, und ich wollte Dir jede Schleife des Gewandes malen, das sie damals trug. Nein laß mich! Laß mich in meiner Einsamkeit Tage verweinen, die ich hier verweinen darf, da meine Thränen kein Elender sieht, der sie mit dem Namen Weiblichkeit brandmarken könnte.

Guagnini. Aber wenn Du's wenigstens versuchst, ob nicht Reisen, Geschäfte, rauschende Vergnügungen Deine Empfindungen auf leichtere Gegenstände leiten könnten!

Belverde schwieg, und führte seinen Freund in eins seiner Zimmer, wo er ihn mit einem ländlichen Male bewirthete. Ist versucht' es Guagnini, das vorige Gespräch wieder anzuknüpfen, aber vergebens. Belverde wich ihm allezeit aus; war dabei so munterer Laune, scherzte so fein über Guagnini's Talente zum geistigen Redner, daß dieser sich heimlich schon zu dem guten Fortgange seiner Kur Glück wünschte. Ein Gedanke, der noch mehr gestärkt wurde, als Belverde nach der Mahlzeit eine Laute ergriff, und ihn bat, eins der lustigsten Stückchen zu spielen, die er im Vorrath hatte.

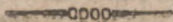
Guagnini nahm die Laute, ward aber sogleich gewahr, daß einige Saiten derselben gerissen waren. Da ist meine Kunst zu wenig, sagt' er, Du mußt erst die Saiten herstellen lassen, wenn ich Orpheus seyn soll.

Belverde. Hm! Es sind ja noch mehrere Saiten drauf.

Guagnini. So wirds Stümperei. Es geht nicht.
Belverde.

Belverbe. Also wirklich nicht? Nun Du armseliger Mensch kannst ohne das elende Stückchen geformt Metall nicht einmal ein Kledchen herausbringen, kannst der Harmonie nicht gebleten, daß sie da sey, wenn ein paar Saiten gerissen sind, und ich soll die hüpfenden Töne der Freude angeben, in meiner Seele soll's Harmonie seyn, da mir die schönsten Hoffnungen meines Lebens in ihrer Blüte erstickt, da alle Saiten meines Wesens zum Misklaut verstimmt worden sind? Zieh hier Saiten auf, so wirst Du alle Akkorde greifen können; aber Antoniens Herz kann nie das meinige seyn! Arme Moralisten, soll's in der Maschine des Menschen anders seyn, als in jedem andern mehr oder minder künstlichen Triebwerk? War Guagnini ein Philosoph, so verschanzte er sich hinter die freien Handlungen moralischer Wesen — aber er war Freund; er schwieg, gestand, daß er geirrt habe, und überließ es der früh oder spät, aber gewiß heilenden Güte des Himmels, die Leiden seines Freundes zu enden. Und das geschah schneller, und auf eine Weise, die alle seine Erwartungen überstieg. Hochberg ward auf der Reise nach Italien menschlings umgebracht. Antonie, die in der That mehr Wohlwollen als Leidenschaft, mehr Freundschaft denn Liebe für ihn fühlte, beweinte ihn indessen mit ungeheuchelten Thränen. Belverbe kam im Fluge hoffender Liebe nach Florenz zurück, und bald sahe er sich mit dem schönsten Lohne der Minne beseligt. Guagnini blieb sein, und seiner Gattin vertrautester Freund; oft wenn sie alle drey beisammen saßen, und sich die Vergangenheit zurück riefen, nahm er jene Laute, mit der

der Belverbe seine ungeitige Moral überwunden hatte, und entlockte ihren Saiten zärtliche Töne. Dann sank Belverbe im Taumel der Liebe an Antoniens Busen, und Guagnini, der bescheidene Guagnini schlich sich durch die Hecken davon.

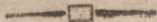


Der Pflüger und das Samen Korn.

Zum Geburtstage des Vaters.

Sorgsam hatte der Pflüger im Frühlinge das Feld bestellt, um dem fruchtversprechenden Samen Korn eine milde Stätte zu bereiten, daß es leichter den goldenen Keim entwickelte, und schneller und fröhlicher gedeihe. Da ward das Körnchen gerührt und seufzte: O könnte ich doch dem gütigen Pflüger reichlich lohnen! möchte ein günstiger Himmel mir Fruchtbarkeit, Wachsthum verleihen, daß ich so dankbar seyn könnte, als er liebevoll für mich sorgt! — Und der Himmel erhörte den frommen Wunsch; der Sonne gütiger Blick, des Regens erfrischende Milde lockten es freundlich aus der Erde mütterlichem Schoos, und es wuchs nach und nach zu einem fruchtreichen Halme heran.

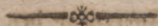
Guter Vater! Gott wird mein dankbar-eifriges Streben, dir Freude zu machen, segnen! —



Eine Fabel.

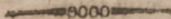
Ein flammendes Johanniswürmchen brüstete sich einst mit seinem Silberglanze. Eine Nachtigall, dadurch herbeigeloct, flog auf das Würmchen zu, sagte das zitternde Thier, und sprach: Du thatest sehr Unrecht, daß du mit einem Schimmer prahltest, der dich doch verrieth, und in's Verderben brachte.

Hütet euch, schöne Mädchen, daß der Glanz eurer Schönheit euch nicht ein gleiches Schicksal bereite!



Viersylbige Charade.

In den beiden Letzten
ruhen die zwei Ersten,
und das Ganze senkt die Ersten
in die beiden Letzten,



Anzeigen.

Bekanntmachung.

Damit nicht Unbefugte sich des Neujahrs-Umganges anmaßen, wird dem hiesigen Publico hiermit bekannt gemacht, daß hiez zu entweder auf den Grund ihrer Amtsbestellungen oder ex observantia nur befugt sind:

- 1) der Organist Herr Urndt,
- 2) der Glöckner Herr Fichtner,
- 3) der Kantor Herr Zeltsch,
- 4) der Stadtmusikus Herr Krohn,
- 5) der Uhrmacher Herr Drob,
- 6) die Kirchenbögte Rothenburg u. Alblaus,
- 7) die Selgerzieher an der Nicolai-Kirche,
- 8) die Glockenläuter,
- 9) die zwei Rathsthurms-Wächter,
- 10) die acht Nachtwächter,
- 11) die fünf Laternen-Anzünder,
- 12) der Arrestthurm-Diener,
- 13) die Balkentreter und
- 14) der Röhrenmeister.

Wir ersuchen demnach die hiesigen Einwohner, wannige andere und nicht befugte Neujahrs-Umgänger anzuhalten und solche dem Königl. Polizei-Amte zur Bestrafung anzugehen und resp. abzuliefern, wobei wir zugleich bemerken, daß die sub. No. 6 bis 13 incl. Benannten mit besondern Legitimations-Carten versehen worden. Brieg, den 20ten December 1822.

Der Magistrat.

Befannte

B e k a n n t m a c h u n g.

Nach Maassgabe der im 48ten Stück der diesjährigen Amts-Blätter sub No. 202 enthaltenen Verordnung wegen Zulassung ausländischer Bau-Handwerker, ist ausdrücklich festgesetzt, daß Maurer, Zimmerleute, Mühlenwerk-Versertiger, Brunnen- und Röhrmacher aus dem Auslande, nur dann ohne Prüfung zur Ausführung baulicher Arbeiten zugelassen werden sollen, wenn sie glaubhaft nachweisen, in dem Staate, dem sie angehören, eine ähnliche Prüfung ihrer Qualification bestanden zu haben, wie solche diesseits vorgeschrieben ist, und daß also hiernach überhaupt keinem Bau-Handwerker der selbstständige Gewerbebetrieb gestattet werden darf, der nicht von einer Provinzial-Regierung mit dem vorschriftsmässigen Qualifications-Zeugniß versehen ist, oder als Einländer nachweisen kann, daß er schon vor dem Jahre 1811 in den preussischen Staaten sein Gewerbe selbstständig betrieben hat. Wir bringen diese höhern Orts veranlaßte Anordnung hiers mit zur Kenntniß der bauenden Eigenthümer an hiesigem Ort. Briesg. den 13. December 1822.

Der Magistrat.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einer unterm 6ten d. M. an uns erlassenen Königl. Regierungs-Verfügung gemäß, machen wir dem hiesigen Publikum hiermit bekannt:

daß bei Neubauten von Wohnhäusern sowohl, als von Stallungen und Hintergebäuden in Städten und Vorstädten, der Bau in Fachwerk nicht zulässig ist.

Briesg, den 21sten December 1822.

Königl. Preuss. Polizey-Amt.

Bekannt

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Melden aller Fremden ohne Ausnahme, wird hiermit dem hiesigen Publikum, bei Einem Nthl. unerläßlicher Polzeistrafе, in Erinnerung gebracht.

Brieg, den 6. December 1822.

Königl. Preuß. Poltzei- Amt

A v e r t i s s e m e n t.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die zu Groß-Leusbusch sub. No. 36 gelegene Freigärtnerstelle, welche nach Abzug der darauf hastenden Lasten auf 2009 Rthl. 25 Sgl. 6 D^r gewürdiget worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremptorio den 7. Julius 1823. Vormittag 10 Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadtgerichtes Zimmern vor dem Herrn Justiz- Assessor Hoffertig in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Besizung dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 12ten December 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt- Gericht.

G e s u c h.

Ein stille Famille in Brieg wünscht einige junge Leute in Pension zu nehmen gegen billige Bedingungen für Kost und Wäsche. Das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Holz

Holz = Verkauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochgeehrten Publikum mit nachstehenden ganz guten noch nie im Wasser gewesenen Sorten Holz, nehmlich in Cour.

Die Kaster Weißbuchen	5 rthl.
Die Kaster Birken	4 — 10 sgl.
Die Kaster Erlen	4 — 5 —

Käufer belieben sich bey mir zu melden. Das Holz steht vor dem Oder-Thore in No. 12 in dem ehemaligen Lockischen, jetzt Windischen Hofe zur Ansicht.

Lau.

Holz = Verkauf.

Bei Daniel Langner auf der Fischergasse in No. 27 ist gutes trocknes Holz in Nominalmünze zu verkaufen, als:

Buchen Leib die Kfstr.	8 Rthl.	10 Gr.
Eichen Leib —	7 —	7 —
Erlen Leib —	7 —	7 —
Kiefern Leib —	6 —	8 —
Tichten Leib —	6 —	—
Eichen gemengt —	5 —	16 —
Buchen dito —	6 —	22 —
Buchen Ast —	4 —	22 —
Eichen dito —	4 —	14 —
Erlen dito —	5 —	2 —
Kiefern dito —	4 —	12 —
Tichten dito —	4 —	8 —

Holz

Holz - Verkauf.

Bei Unterzeichneten sind folgende Sorten Holz für
 bestehende Preise in Nominal-Münze zu verkaufen:

Eichen Leib-Holz	—	6 Rthl.	12 Gr.
Eichen gemengt	—	5 Rthl.	14 Gr.
dito gemengt	—	5 Rthl.	
Kiefern Leib	—	6 Rthl.	
dito Kiefern Leib	—	5 Rthl.	16 Gr.
Kiefern gemengt	—	4 Rthl.	12 Gr.
Fichten Leib	—	5 Rthl.	20 Gr.
Erlen Ast	—	5 Rthl.	

Gäbel, Korbmacher-Meister,
 vor dem Reisser Thore in No. 9.

Dankagung.

Mein inneres Gefühl von Dankbarkeit beunruhiget
 mich zu sehr, als daß ich mich nicht öffentlich, so wie
 auch im Namen meiner mir zur Pflege anvertrauten
 Waisen-Kinder, bey allen denjenigen so edelgesinn-
 ten Menschenfreunden, von Herzen bedanken sollte, die
 denselben das heilige Weihnachts-Fest, mit man-
 cherlei Geschenken, so Freudevoll vergnügt zu machen
 sich bemüht haben.

Laugwitz, Waisenspfeger.

G e f u n d e n.

Ein paar Schlüssel, jeder einzeln, sind gefunden
 worden. Die Verlierer derselben belieben sich in der
 Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Z u v e r m i e t h e n.

In meinem Hause auf der Wagnergasse No. 334 ist der Mittelstock mit allem Zubehör zu vermlethen, auch kann, wenn es nöthig ist, ein Pferdestall nebst Heu- und Strohboden dazu gegeben werden, und auf Oßern zu beziehen. Das Nähere ist bei mir selbst zu erfahren.
Dito Groth, bürgerl. Zinngüßer.

Briegischer Marktpreis		28. December	
1822.		Böhmst.	Mz. Cour.
Preußisch	Maas.	sgt.	Ntl. sgl. d ^r .
Der Scheffel Backweizen		98	I 26 —
Malzweizen		84	I 18 —
Gutes Korn		98	I 26 —
Mittleres		96	I 24 10 ² / ₇
Geringeres		94	I 23 8 ² / ₇
Gerste gute		64	I 6 6 ² / ₇
Geringere		62	I 5 5 ² / ₇
Hafer guter		54	I — 10 ² / ₇
Geringerer		52	— 29 8 ² / ₇
Die Mehe Hirse		16	— 9 1 ² / ₇
Graupe		20	— 11 5 ² / ₇
Größe		18	— 10 3 ² / ₇
Erbfen		6	— 3 5 ² / ₇
Linfen		8	— 4 6 ² / ₇
Kartoffeln		2	— 1 1 ² / ₇
Das Quart Butter		17	— 9 8 ² / ₇
Die Mandel Eyer		10	— 5 8 ² / ₇